

Das Historische Stadtarchiv Feldkirchen i.K.

Seit 1993 bin ich damit beschäftigt, das im Dachboden des Rathauses gelagerte Schriftgut archiva-
lisch zu bearbeiten und der Öffentlichkeit schrittweise zugänglich zu machen. Landesarchivdirektor
Dr. Wilhelm Wadl erteilte dazu die erste Unterweisung, wählte einen schriftenkundigen Mitarbeiter
aus und half bei der Beschaffung der Archivmaterialien.

Im ersten Arbeitsjahr arbeitete Friedhelm Natmeßnig ganztagig im Rahmen der „Aktion 8000“ und
anschließend ehrenamtlich bis heute bei der Erfassung der vorhandenen Schriften. Im zweiten Jahr
war Alrun Benedikter mit der Registrierung der Akten beschäftigt. Sie arbeitet heute unter ihren
akademischen Titeln „MMag.DDr.“ in der Klagenfurter Universitätsbibliothek. Meine Tätigkeit
dürfte der Funktion eines unprofessionellen ehrenamtlichen Archivkurators entsprechen.

Seit 1994 diente der „Türkenturm“ im Bamberger Amthof mit 10 m² Bodenfläche als Arbeits-,
Besucher- und Lagerraum des Museumsarchivs. Hausherr war Bürgermeister Josef Stotter, unter
dessen Ägide das Museum der Stadt Feldkirchen gegründet wurde. Er ließ entsprechend den Maßen
der Schachteln und Postbücher der alten Gemeinden Feldkirchen und Waiern sachgerechte Archiv-
regale anfertigen. In den Dachbodendepots liegen weitere zweihundert Schachteln mit unbearbei-
teten Archivalien, ein großer, im Jahr 2000 aus einer Entrümpelung geborgener Schriftenstapel und
42 Büroordner der Jahre 1942-46 zur sachgerechten Aufarbeitung bereit. 2017 wurde das Archiv
unter dem Namen „Stadtarchiv Feldkirchen i.K.“ vom Bamberger Amthof in die Alte Volksschule,
9560 Schulhausgasse 1, überstellt.

Bisher wurden 7000 Nummern des Schriften- und 5500 Nummern des Bildarchivs nach einem
speziellen Ordnungssystem registriert. Ich beschrieb es unter dem Titel „Amateurarbeit im Muse-
umsarchiv“ in der Carinthia-Festschrift für Wilhelm Wadl „Archivwissen schafft Geschichte“: „
Kürzer kann nicht ausgedrückt werden, was Archive bedeuten. Sie ermöglichen es aufgeschlossenen
Lesern, in die geschichtliche Wirklichkeit einzudringen und innerhalb von Raum und Zeit einen
persönlichen Standpunkt zu gewinnen. Dieser Prozess reicht von der Erforschung der Familien-
geschichte bis zum Studium der Lokal- und Landesgeschichte.“

Der Vorteil des genannten Systems liegt darin, dass die Signatur jeder Schachtel ein spezielles
Sachgebiet bezeichnet. Ein Griff genügt, um beispielsweise die Bauakten in die Hand zu bekommen.
Eine Auswahl solcher Pläne und behördlichen Schriften wurde im März 2020 in der Ausstellung „30
Jahre Stadt Feldkirchen“ im Rahmen einer Diaschau vorgestellt. Eine andere Ausstellung war 2017
dem Thema „Feldkirchen zur Zeit Maria Theresias“ gewidmet.

Vielfältig sind die Synergien zwischen Archiv und Museum. Sie zeigen, wie archivalisches Schrift-
tum und Museumsobjekte einander bedingen oder ergänzen, zum Beispiel: Aus einem Archivstück
des Jahres 1938 geht hervor, dass die Stadt schon damals „ein kleines Heimatmuseum zu errichten“
gedachte. - Die vorhandenen Amthofpläne boten die Grundlage für ein erstes Einrichtungskonzept.-
Die im Sockel der Dreifaltigkeitssäule gefundenen Münzen ergänzten die Aufzeichnungen über
deren Bauzeit. - 2018 wies eine Schenkung von Lebkuchenmodellen des Lebzelters Florian
Pankesegger (gest. 1918) auf eine aufliegende illustrierte Handschrift zurück. Danach haben zwei
Feldkirchener Lebzeltermeister und Hofabgeordnete 1654 das Lebzelterhandwerk gefördert.

Die literarische Schilderung der Venusfahrt des Ulrich von Liechtenstein aus 1255 gab Anlass, einige
prominente historische Gäste Feldkirchens im Puppenformat darzustellen. - 1991 boten die Pläne
für den Umbau des Amthofs eine Grundlage für das museale Einrichtungskonzept. - Der erste
Hinweis auf die Altertümer Feldkirchens entstammt der Diplomarbeit des Mag. Erich Wappis über

die „Literatur zu den Archäologischen Fundstätten in Kärnten. - Die Erwähnung der römischen Grabinschrift der Aurelia Sura durch Johann Weichard von Valvasor gab 1995 den Anstoß, den verwitterten Stein von der Michaelskirche zum Museumseingang zu versetzen. - Acht von zehn „Römersteinen“ des Stadtmuseums wurden von Dr. Gernot Piccottini wissenschaftlich beschrieben.

Der Hinweis auf die verfälschte Ueldchiricha-Urkunde bewirkte, dass der Bürgermeister die Jahreszahl „888“ aus dem Fußbodenmosaik des Hauptplatzes entfernen ließ. – Die Färbelung der verblichenen Inschrift der Dreifaltigkeitssäule führte dazu, dass deren Stifterin aus archivalischen Quellen identifiziert werden konnte. - Der Zinnexperte Dr. Georg Wacha verwendete 1994 umfangreiche archivalische Quellen für die Recherchen zu seiner Druckschrift „Die gotische Zinnkanne aus Feldkirchen“. - Die von Dr. Christian Gugl scharfsinnig argumentierte These, dass sich der römerzeitliche Name Beliandrum auf Feldkirchen beziehe, regte zur Einrichtung einer „Beliandrum-Nische“ an. - Der 1985 gefundene frühchristliche Grabstein der Valeriana führte zu seiner Publikation im Archäologischen Korrespondenzblatt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz. - Die römerzeitlichen Artefakte vom Tiebel- und Raunikar-Zentrum haben in der Publikation „Feldkirchen in Kärnten, ein Zentrum norischer Eisenverhüttung“ des Dr. Gugl ihren wissenschaftlichen Niederschlag gefunden.

Ein authentisches zeitgeschichtliches Zeugnis ist das aus dem Polnischen übersetzte Tagebuch des Zwangsarbeiters Edward Mielniczek, der 1940 in Poitschach freundliche Aufnahme und angemessene Beschäftigung fand. Die Personalien und Rollenbücher des Hauptmanns a.D. Siegfried Wehrle bildeten 2012 die Grundlage für die bühngerechte Aufstellung seiner acht Marionettenspiele. - Nachhaltig bleibt die archivalische Ausbeute, die Direktor Wadl für die Sonderausstellungen des Museumsvereins zur Verfügung stellte. - Schließlich fanden auch die für die Sonderausstellungen relevanten Aufsätze über lokalbezogene Themen im Stadtarchiv ihren Platz, wie zum Beispiel über die Tiebelschmieden, Tiebelmühlen, Raunikar-Gewürzkräuter, Urkunden und Handschriften, Kirchen, Lebensbilder sowie die Feldkirchener Flachserzeugung, Getränkeherstellung, Marktordnung, Zeittafel, Denkmalpflege, Tschachitscher Kirchenruine.

Auf ähnliche Weise, wie die Sammlungen des Museums nach den Bodenfunden im Amthofbrunnen (1992) und im Tiebelzentrum entstanden, entwickelte sich das Bildarchiv aus etlichen Fotokopien des Denkmalamts. Gegenwärtig sind darin 6500 Nummern (inklusive Kopien) registriert. – Zusätzlich werden vom Stadtarchiv die Gemälde anerkannter Feldkirchener Maler für eine künftige Feldkirchener Gemäldegalerie gesammelt und sachgemäß aufbewahrt. - Neuzugänge wie eine sechsbändige Sammlung von Ansichtskarten „Feldkirchen-Ossiachersee“ werden dem Excel-Tabellenkalkulationsprogramm des Bildarchivs hinzugefügt. - Im Sommer 2020 haben zwei Praktikanten der Stadtgemeinde die digital aufgezeichneten Inventarien und Regesten des Stadtarchivs einheitlich formatiert. Nach Erledigung einer Nachkorrektur sollen sie die bisherige unkorrigierte Fassung ersetzen und ins Netz gestellt werden.

Das Museumsarchiv wird immer öfter in Anspruch genommen. Offensichtlich wird die geistige Konfrontation mit dem heimischen Kulturgut nach dem Bildungsgrundsatz „Erst die Nähe, dann die Ferne“ gewünscht. Umso dringender wird der andere Wunsch, es mögen sich ansässige Feldkirchener, die die Kurrentschrift lesen können, zur ehrenamtlichen Mitarbeit einfinden. Eine Dame und zwei Herren waren im Sommer mit der Umschrift von Chroniken und alten Schriften beschäftigt. Die Aufarbeitung der schriftlichen Unterlagen des Bürgerspitals ist das Verdienst des Dr. Ernst Maneth. - Das Stadtarchiv Feldkirchen i.K. steht den Besuchern an Freitagen von 15 bis 18 Uhr in der alten Volksschule, 9560 Schulhausgasse 1, zur Verfügung. Dr. Hans Neuhold



31. August 1926. Kirchlein Tschachitsch .
Sammlung K. Ronge in: Bildarchiv des Stadtarchivs der
Stadtgemeinde Feldkirchen i.K.



7. August 1930: Ausflug nach Tschachitsch
Sammlung K. Ronge in: Bildarchiv des Stadtarchivs
der Stadtgemeinde Feldkirchen i.K.